

Ein unvergesslicher Monat in der Schweiz

Als Schülerin der Grundschule Balázs Csete durfte ich vom 28. März bis zum 28. April einen Monat in der Schweiz verbringen.



Die ganze Geschichte hatte damit begonnen, dass ich im Sprachlager 2007 an einen der eingeladenen Lehrkräfte aus der Schweiz, Herrn Markus Schröder mit meiner Deutschlehrerin Ildikó Borsos einen Brief geschrieben habe. Das war ein kurzer Brief, wie ihn eine Fünftklässlerin schon formulieren kann. Ich habe über mich geschrieben und darüber, wie mir die von Herrn Schröder fertig gestellte Webseite eines Restaurants gefällt. Wir setzten auch nach dem Sprachlager den Briefkontakt fort. Gegen November ist ein Brief von Herrn Schröder in unserer Schule eingetroffen, in dem er mich fragte, ob ich Lust hätte, ihn in der Schweiz zu besuchen. Zuerst habe ich natürlich nicht begriffen, was das bedeutet. Ich als Fünftklässlerin war ganz aus dem Häuschen, als ich diesen Brief las. Natürlich habe ich ihm sofort zugesagt. Es hat Herrn Schröder viel Zeit gekostet, eine Familie zu finden, die mich einen Monat betreuen und aushalten könnte, wenn ich etwas auf Deutsch verstehe.

Dann sind einige Monate vergangen bis eines Abends meine Deutschlehrerin meine Mutter anrief. Herr Schröder hatte für mich eine nette Gastfamilie gefunden, alles war schon organisiert worden. Er wollte noch diese Woche eine Antwort erhalten, ob ich das Angebot annehme. Ich wusste nicht, was ich machen soll. Damals besuchte ich schon die sechste Klasse, aber ich war doch sehr erschrocken. Allein einen Monat in einem fremden Land verbringen...

Ich liess mir das Ganze lange durch den Kopf gehen und entschied mich dann doch dafür, mitzumachen. Bis zu meiner Reise hatte ich nicht viel Zeit, ungefähr einen Monat. Bis dahin bin ich fast jeden Tag zur Frau Borsos gegangen, damit sie mir mit der deutschen Sprache hilft. Der Tag der Abreise ist schnell gekommen. Ich reiste mit grossem Gepäck, denn ein Monat ist eine lange Zeit. Um 14.30 Uhr fuhr ich mit meinen Eltern, die mich in die Schweiz begleiteten, mit dem Zug in Jászkesér ab. Die Fahrt dauerte 16 Stunden. Als unser Zug in Zürich eintraf, suchte ich aufgeregt nach Herrn Markus Schröder oder seiner Frau, Susanne Schröder. Sie spricht übrigens sehr gut ungarisch. Ich habe mich sehr gefreut, als ich sie erblickte. Bei ihnen war auch der Sohn meiner Gastfamilie, Nathan Woodert. Anfangs sprachen wir zwei nicht viel miteinander. Wir gingen alle zusammen frühstücken, und besprachen dabei, was wir an diesem Tag unternehmen wollten. Zuerst gingen wir in den Zoo. Das war für mich sehr interessant. Allmählich wurden wir aufgeschlossener. Da der Zug meiner Eltern erst um 23 Uhr nach Budapest fuhr, blieb ihnen noch sehr viel Zeit. Wir Kinder

dagegen fuhren mit Familie Schröder nach Hause, weil ich die erste Nacht dort verbringen sollte. Am Abend lernte ich das Kartenspiel Uno kennen. Gegen 21 Uhr ging ich ins Bett, da wir anderntags ziemlich früh aufbrechen mussten, um nach Twann zu fahren, wo die Familie von Nathan wohnt. Die Fahrt mit dem Auto dauerte eineinhalb Stunden.



Die Wohnung lag oben auf dem Twannberg. Als wir ankamen, durfte ich Nathans ältere Schwester Mirella Woodert kennen lernen. Ihre Mutter, Petra Baum, war noch nicht zu Hause. Unterdessen zeigte mir Nathan mein provisorisches Zimmer. Wenig später kam auch ihre Mutter nach Hause. Die ganze Familie habe ich sehr sympathisch gefunden. In der Schweiz waren in dieser Zeit gerade Frühlingsferien, die zwei Wochen dauerten. Deshalb haben wir diese Zeit bei den Grosseltern in Deutschland verbracht. Die Autofahrt dorthin war lang. Die Grosseltern waren sehr nett zu mir, sie haben mir geholfen, wenn ich etwas nicht verstand. Diese zwei Wochen vergingen wie im Flug. Während unseres Aufenthaltes waren wir in einem Schwimmbad, in der Stadt und haben Spaziergänge gemacht. Ich habe mir deutschsprachige Filme angesehen, von denen ich einen grossen Teil verstand. Ich habe mich sehr wohl gefühlt, und es hat mir Leid getan, dass die Ferien schon zu

Ende gegangen sind. Am Samstag sind wir aus Deutschland „nach Hause“ gefahren. Gegen Abend waren wir schon in Twann.

Einen Tag vor Schulbeginn, am Sonntag haben Nathan und ich Herrn und Frau Schröder getroffen, mit denen wir ein Museum besichtigt haben und ich bekam auch meinen Stundenplan. Eine Schülerin namens Lucy war beauftragt worden, mir in der Schule zu helfen. Am Montag sind wir um 6 Uhr aufgestanden und gegen 06:45 Uhr sind wir zur Schule gegangen. Als wir ankamen, hatte ich grosse Angst. Zum Glück waren alle sehr nett zu mir. Schon am ersten Tag ist es mir gelungen, Freundschaften zu schliessen. In der ersten Stunde durfte ich den Schulleiter, Herrn Jürg Fankhauser treffen. Er und Herr Schröder haben mir gemeinsam die Schule gezeigt. Der Unterricht dauerte bis 11:45 Uhr. Danach wurden wir mit dem Auto nach Hause gebracht.

Am Wochenende haben Nathan und ich mit der Familie Schröder einen Ausflug gemacht. Die erste Woche in der Schule ist sehr schnell vergangen. Ich konnte es kaum glauben, dass es nur noch eine Woche war bis ich nach Hause fahren durfte. Die zweite Woche ist genauso schnell und interessant vergangen wie die vorherige. Am letzten Tag, dem Freitag habe ich von einer Schülerin, Anic, ein Portemonnaie, geschenkt bekommen, das sie selbst gemacht hatte. Darüber freute ich mich sehr. Am Samstagmorgen habe ich alle meine Sachen gepackt und mich von der Familie verabschiedet. Das Wochenende habe ich mit Frau Schröder und Nathan verbracht. Wir sind nach Bern gefahren, wo wir uns die Sehenswürdigkeiten der Stadt ansahen. Nathan ist schon am Nachmittag nach Hause fahren, deshalb konnte ich ihn nicht

mehr treffen. Wir haben uns voneinander verabschiedet. Aber im Sommer werden wir uns wieder sehen, da er ins Sprachlager in der Schule nach Jászakisér kommt. Am Sonntag haben Frau Schröder und ich eine Burg und eine Volkstanzaufführung besucht. Auf dem Heimweg sahen wir sogar Störche.

Dann ist der Montag gekommen. Ich bin schon um 5 Uhr aufgestanden, weil wir meine Eltern in Zürich am Bahnhof abholen mussten. Ich war sehr aufgeregt. Ich war schon vor dem Klingeln des Weckers wach und wollte schon gehen. Am Bahnhof habe ich begonnen zu rennen, als ich endlich meine Mutter und meinen Vater erblickte. Ich habe ihnen den ganzen Tag über meine Erlebnisse erzählt. Leider musste Frau Schröder arbeiten gehen. Da unser Zug nach Budapest erst um 23 Uhr abfuhr, durften wir den Tag über im Haus von Familie Schröder bleiben, wofür wir ihnen sehr dankbar waren. In der Stadt, wo sie wohnen, haben wir viele Spaziergänge gemacht und sehr rasch wurde es Abend. Wir haben uns von Frau Schröder verabschiedet. Ich habe mich gefreut, dass ich endlich nach Ungarn fahren kann, aber ich war auch traurig, dass wir die Schweiz verlassen müssen. Für mich war der Aufenthalt in der Schweiz sehr wundervoll, man könnte noch sehr viel mehr darüber erzählen.

Ich möchte mich ganz herzlich bei Herrn Schröder bedanken, dass er diesen Aufenthalt für mich organisiert hat. Herzlichen Dank auch an Frau Schröder, weil sie mir zu jeder Zeit geholfen hat, wenn ich etwas nicht gewusst habe. Ich bin auch der Familie Baum-Woodert sehr dankbar, die sich einen Monat um mich gekümmert hat, und bei der ich wohnen durfte. Dankeschön an den Schulleiter Herrn Jürg Fankhauser, dass ich in seiner Schule zu Gast sein durfte. Ich möchte mich auch beim Schulleiter Herrn Lajos Kiss und den Lehrkräf-

ten bedanken, die mir einen Monat während der Schulzeit frei gaben und nach meiner Heimkehr ihre Freizeit dafür opferten, mit mir den versäumten Lehrstoff nachzuholen. Frau Borsos danke ich für ihre Arbeit beim Organisieren, die viele Stunden, in denen ich meine Deutschkenntnisse verbessern konnte, sowie ihre ermutigenden Worte während meines Aufenthaltes.



Allen, denen eine solche Gelegenheit geboten wird, empfehle ich, sie sich nicht entgehen zu lassen. Ich durfte einen aufregenden Monat in der Schweiz verbringen, habe sehr viel gelernt und wenn ich nochmals die Möglichkeit dazu hätte, würde ich gerne wieder dorthin fahren.

Réka Cseh
Klasse 6.b